

Weinanbau in Berlin / Brandenburg



Theorie und Praxis

BANA-Projektwerkstatt „Weinanbau“

1 Wein als Kulturgut

Als Kulturgut bezeichnet man im allgemeinen Sprachgebrauch „etwas, was als kultureller Wert Bestand hat und bewahrt wird.¹ Nach dieser Definition ist Wein ein Kulturgut, weil

- 1) der Mensch den Anbau von Wein selbstgestaltet und
- 2) der Wein als kultureller Wert seit Jahrhunderten bewahrt wird

Nach der Bibel war Noah der Erste, der einen Weinstock pflanzte.²

Im Nationalmuseum in Tiflis liegen Tonscherben aus dem 4. Jahrtausend vor Christus, die zusammen mit Traubenkernen gefunden wurden und als ältester Beweis für den Weinbau gelten.³

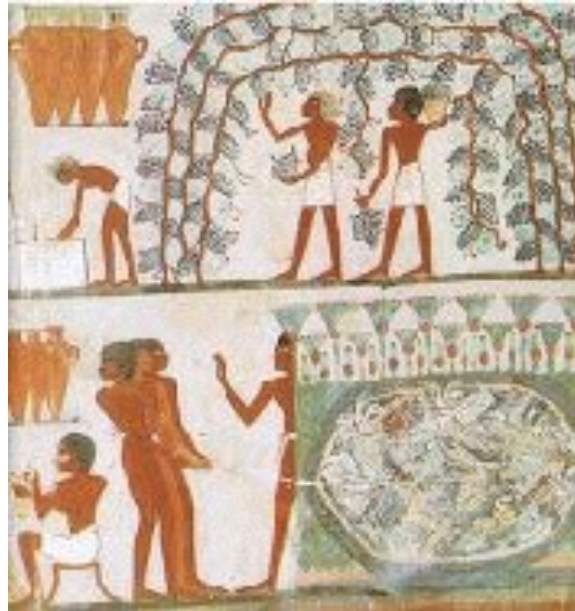
In vielen Kulturen nimmt Wein als „Getränk der Götter“ einen besonderen Stellenwert ein.

In der Religion Ägyptens wurde er als Trankopfer für die Götter gesehen und als Grabbeigabe für die Toten im Jenseits.

¹) Duden Redaktion: Kulturgut. In Duden online. Januar 2013

²) 1. Mose 9,18-27

³) DIE ZEIT Nr. 53/2016, 21. Dezember 2016



Weinlese 15th century BC (Grab des Nakht)

So fanden Archäologen im Grab des Tutenchamon 36 mit Wein gefüllte Krüge. 26 dieser Krüge trugen Siegel mit der Bezeichnung des Weinguts, des Jahrgangs und des Winzers.⁴

⁴) Leonhard H.Lesko, King Tuts Wine Cellar (Berkeley: B.C. Scibe Publications, 1978) S.23

2 Geschichte des Weinbaus in Berlin und Brandenburg

Albrecht I. von Brandenburg auch Albrecht der Bär genannt (ca. 1100 - 1170) gründete 1157 die Mark Brandenburg und war damit der erste Markgraf. Er gehörte zu den einflussreichsten Grundherren in den Ostmarken des Heiligen Römischen Reiches.

Im Zuge der planmäßigen Kolonisierung und Christianisierung des Herrschaftsgebietes kamen auch zahlreiche Siedler aus Franken und dem Rheinland. Diese Neusiedler wollten auf ihr traditionelles Hauptgetränk - den Wein - nicht verzichten und begannen mit dem Weinanbau in der Mark Brandenburg. Neben den Siedlern waren es vor allem die christlichen Klöster (z.B. Benediktiner- und Zisterzienserklöster), die den Weinanbau entscheidend beeinflussten.¹ Die Kellermeister der Klöster galten als erstklassige Fachleute. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gab es ca. 500 Weinanbaustandorte in der Mark Brandenburg. Sie befanden sich an der Barnim-Hangkante (zwischen dem heutigen Weinbergsweg in Mitte und der Weinstraße in Friedrichshain) und in den

1) Bernd Maether, Der Weinbau in der Mark Brandenburg in „Die Mark Brandenburg“, Zeitschrift für die Mark und Brandenburg, Heft 94: Bier und Wein, S. 11 Berlin 2014

„Tempelhofer Bergen“ (vom Tempelhofer Feld bis zur Hasenheide). Wein war für die Menschen dieser Zeit ein Grundnahrungsmittel, denn Wasser wurde wegen seiner Verunreinigung möglichst gemieden. Wein nutzte man auch als Tausch- und Zahlungsmittel. Der Weinanbau war ein wichtiger Wirtschaftszweig und auch Handelsartikel in die nördlichen und östlichen Länder und brachte beträchtliche Steuereinnahmen. Der „saure“ Wein wurde allerdings mit Früchten, Kräutern, Honig und Gewürzen geschmacklich verbessert. Für die arme Bevölkerung gab es den Nachwein. Die Rückstände beim Kelteren (Weintrester) wurden deshalb mit Wasser übergossen und dadurch entstand ein Getränk mit einem Alkoholgehalt von 2 - 3%.

Die Blütezeit des märkischen Weinanbaus lag im 15. und 16. Jahrhundert. Die märkischen Weinberge lieferten in guten Jahren Überschüsse und Wein konnte exportiert werden. Zu dieser Zeit war Wein sogar billiger als Bier. 1583 kostete in der Neumark ein Quart (1 Quart = 1,145 Liter) Wein 12 Pfennig und ein Quart Bier dagegen 16 Pfennig. Im Jahr 1565 existierten in den Städten Berlin und Cölln 70 Weinberge und 25 Weingärten. Es gab 30 verschiedene Rebsorten.

Kurfürst Johann Georg (1525 - 1598) regelte in der ersten brandenburgischen Weinmeisterordnung von 1578 die Bewirtschaftung seiner Weinberge, zumal nach der Reformation auch bisher in Klosterbesitz befindliche Weinberge an den Kurfürsten gefallen waren. Das Weingesetz sollte auch die Qualität des Weins verbessern und legte die Aufgaben des Weinmeisters - heute Winzer genannt - fest.²

In der Polizeiverordnung von Berlin und Cölln vom Juli 1580 wurde vermerkt, dass bei Festlichkeiten vornehme Personen (z.B: Stadtadel, Pröbste) Rhein- und Märkische Weine, Personen vom zweiten Stand (z.B. Handwerker, Händler) nur Märkische Weine trinken durften (Verordnung, die Luxus einschränken sollte!!).

Durch die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges kam der Weinanbau in der Mark fast zum Erliegen. Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620 - 1688) versuchte die Rebkultur wieder zu beleben und führte daher für neuangelegte Weinberge Steuerbegünstigungen ein. Er ließ außerdem Rebstöcke aus verschiedenen Ländern einführen und anpflanzen. Auch Berliner Bürger wurden dazu verpflichtet, an ihren Häusern Rebstöcke anzupflanzen.³

2)Jürgen Walther, Vom Dionysoskult zum märkischen Landwein in „Die Mark Brandenburg“, Zeitschrift für die Mark und Brandenburg, Heft 94: Bier und Wein, S. 5f Berlin 2014

3) Bernd Maether, S. 16f

Mit dem Tod des Großen Kurfürsten endete die Bedeutung des märkischen Weines. König Friedrich I. verbannte den märkischen Wein als nicht mehr standesgemäß von seiner Tafel und auch der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. (1688 - 1740) bevorzugte Rheinwein.

Das königliche Interesse richtete sich immer mehr auf das Bierbrauen, das dem Landesherrn größere finanzielle Vorteile brachte. Er begünstigte auch den Ackerbau, da die Preise für Getreide stiegen. Weinberge wurden in Ackerland verwandelt. Ärmere Bevölkerungskreise bevorzugten auch zunehmend das Konkurrenzgetränk: das Weizenbier. Der märkische Wein verlor auch immer mehr Absatzmärkte, da die nordischen und östlichen Länder allmählich mehr Branntwein als Landwein tranken. Strenge Winter (1709/1739) fügten der Weinkultur große Schäden zu. Friedrich (II) der Große (1712 -1786) förderte allerdings den Weinanbau aus wirtschaftlichen Gründen, er wollte vermeiden, dass Wein aus dem Ausland importiert wurde. Er ließ 300 Weinstöcke auf einen Hügel pflanzen und auf der Spitze das Schloss Sanssouci bauen. Zu einer neuen Blütezeit des Weinanbaus kam es jedoch nicht. Am längsten hielten sich noch die Potsdamer und die Werderschen Weine.

Aber auch Friedrich der Große setzte auf den Anbau von Kartoffeln und Futterpflanzen sowie das Aufforsten mit Kiefern. „Wo der Pflug kann gehen, soll kein Weinstock stehen“ wurde zum Grundsatz. Selbst die Trauben vom Schloss wurden nur noch als Tafeltrauben genutzt.⁴

Die Zahl der Weinberge verringerte sich von Jahr zu Jahr. Allerletzte, oft nur noch aus Liebhaberei bewirtschaftete Weinbauflächen gab es in der Mark noch bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

⁴) Jürgen Walther, S.8f

Der heutige Weinanbau in Berlin

Ende 1968 wurde die Weinbautradition in Berlin erneut belebt. Die Partnergemeinde Wiesbaden schenkte dem Bezirk Kreuzberg die ersten Weißweinstöcke. Die Rebstöcke wurden am Fuße des 66 m hohen Kreuzberges angepflanzt. 1975 kamen die Kreuzberger Rotweinstöcke der Marke Spätburgunder von der Stadt Ingelheim am Rhein dazu. Angebaut werden 4 Rebsorten: Riesling, Kerner, blauer Spätburgunder und Blauer Portugieser. Im Jahre 2010 gab es 300 Rebstöcke. Gekeltert und ausgebaut wird der Wein allerdings in Wiesbaden bzw. Ingelheim.⁵



Foto: Rita Scharf



Foto: Klaus Niesel

5) Wikipedia „Kreuz-Neroberger“ Dezember 2019

In Britz pflanzte 2002 der moldawische Winzer Sucksdorf am Koppelweg erste Weinstöcke. Dort ist mit 1500 Rebstöcken der größte Weinberg von Berlin entstanden. 2015 sollte der ganze Bestand sogar abgeholzt werden, weil Berlin damals noch nicht als Weinanbaugebiet galt. Sucksdorf mobilisierte Neuköllner Bewohner und Berliner Politiker. Der Weinberg durfte bleiben. Betreiber des Britzer Weingutes ist heute der gemeinnützige „Verein Agrarbörse Deutschland Ost e.V.“ in Kooperation mit dem Förderverein.⁶

Das Britzer Weingut



Foto: Beatrix Wolff



Foto: Beatrix Wolff

6) Neukölln ist nun nach langem Kampf Weinanbaugebiet, Klaus Teßmann, Berliner Woche 10.5.2016

2016 wurde das Weingesetz geändert, d.h. Wein darf künftig in Europa auch auf Flächen außerhalb der bisher als Qualitäts- und Landweinanbaugebiete definierten Gegenden angebaut werden. Nun darf in Berlin auch Wein kommerziell vermarktet werden, d.h. Ende 2017 konnte man die ersten Berliner Weine kaufen und erhielt sie nicht wie bis dahin gegen eine Spende. 2016 wurde in Britz auch die erste Weinkönigin gewählt.⁷ Das Britzer Weingut ist eines der drei Berliner Weinstandorte, an denen nicht nur Wein angebaut wird, sondern auch selbst gekeltert wird. Vielleicht ändert sich auch das mit dem neuen Weingesetz. Die beiden anderen Standorte sind: Die Neuköllner Carl-Legien-Oberschule mit 400 und die Max von der Laue-Schule in Zehlendorf mit 150 Weinstöcken.



Weine der Max von der Laue-Schule, Fotos: Klaus Niesel

7) Rebpfanzungsrechte ,Berliner Zeitung, Berlin 3.11.2015

Das Wilmersdorfer Stadion als Weinanbaugbiet



Foto: Klaus Niesel



Fotos: Beatrix Wolff

Der heutige Weinanbau in Brandenburg

1985 wurde in Werder wieder mit dem gewerblichen Weinbau begonnen. Die damalige Produktionsgenossenschaft pflanzte am traditionsreichen Wachtelberg auf 4,8 ha Reben an.



Wachtelberg, Foto: Klaus Niesel



Foto: Beatrix Wolff

Auch die Stadt Potsdam bemühte sich um die Rekultivierung des verfallenen Weinberges am Südhang des Klausberges (Sanssouci) und ein privater Förderverein „Bauverein Winzerberg“ restauriert seit 2004 den historischen Winzerberg und kümmert sich um den Erhalt.

Historischer Winzerberg Potsdam



Foto: Beatrix Wolff



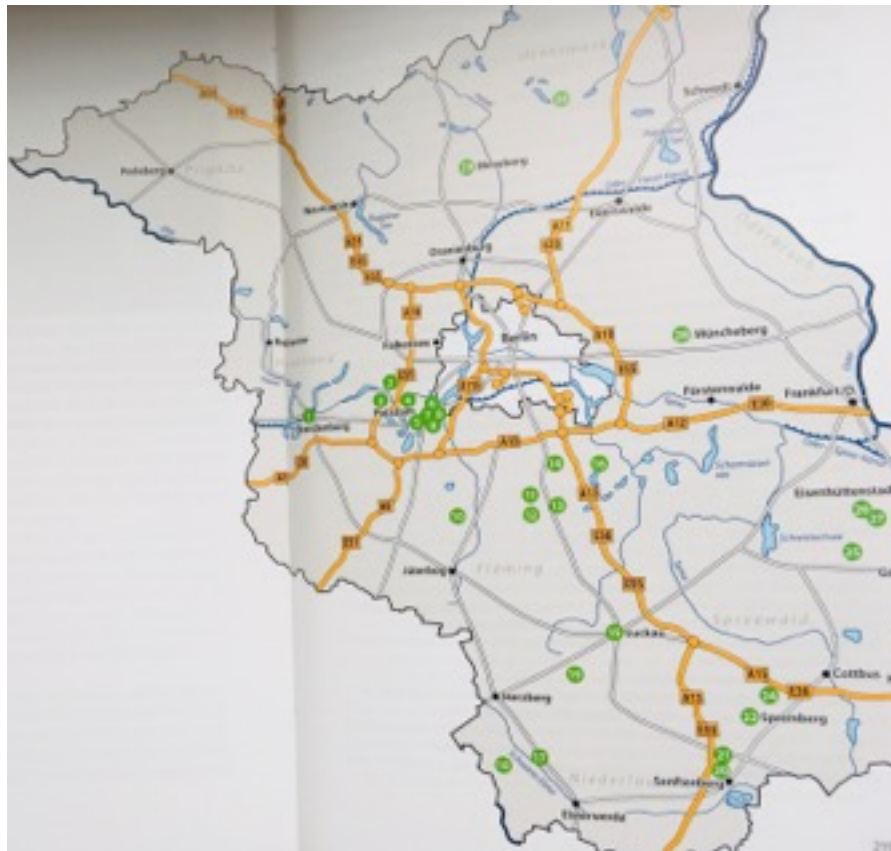
Foto: Michael Ploegert

Nach der Wiedervereinigung wurde das europäische und nationale Weinrecht eingeführt und das setzt Grenzen im Rebrecht. Flächen über 100 qm müssen genehmigt werden.(1ha= 10 000 qm). Die Rebfläche in Brandenburg ist aktuell auf 33 ha begrenzt und die Rebrechte sind mittlerweile vollständig vergeben. Das ist eine kleine Fläche, denn die Rebfläche von Deutschland beträgt über 102 000 ha. 95 % der Rebflächen von Brandenburg konzentrieren sich auf die südlichen Landesteile und auf Werder. Es gibt mittlerweile 31 Weinanbaustandorte in Brandenburg. Die märkische Sonne lässt sehr gute Traubenqualitäten reifen und auch Mostgewichte von 80 Grad Oechsle sind längst keine Ausnahme mehr. Die kontinentale Lage bietet einige Sonnenstunden mehr als Rheinhessen oder Rheinland-Pfalz.

Es werden ca. 14 Weißwein- und 7 Rotweinsorten angebaut. Die meisten Rebflächen gehören zu dem seit 2007 zugelassenen Landweingebiet Brandenburg, aber bestehende Anbauflächen in Schlieben (Landkreis Elbe-Elster) und in Werder werden dem Qualitätsanbaugebiet Sachsen bzw. Saale-Unstrut zugeordnet. Etwa 20% der Rebfläche wird in Brandenburg von Weinbauvereinen bewirtschaftet und 78% von Einzelunternehmen. 2015 wurden mit knapp 1.400 Hektolitern über das Doppelte mehr geerntet als im Mittel der Vorjahre.⁸

8) Das Weinland Brandenburg 2016 , Hrsg. Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg , Potsdam 2016

Weinanbaugebiete in Brandenburg⁹



- 1 Stadt Brandenburg
- 2 Werder – Töplitz
- 3 Werder – Phöben
- 4/5 Werder
- 6–9 Potsdam
- 10 Nuthe-Urstromtal – Dobbrikow
- 11 Zossen – Zesch am See
- 12/13 Baruth
- 14 Mittenwalde
- 15 Luckau
- 16 Bestensee
- 17/18 Bad Liebenwerda
- 19 Schlieben
- 20 Senftenberg
- 21 Größkrätschen
- 22 Spremberg (Tagebau Welzow-Süd, Wüstung Wolkenberg)
- 23 Neißer-Malxetal – Jerischke
- 24 Drebkau – Klein Oßnig
- 25 Grano
- 26/27 Neuzelle
- 28 Müncheberg
- 29 Meseberg
- 30 Annenwalde
- 31 Prenzlau

9) Tom Wolf, Weinland Brandenburg, Berlin 2016, S. 218 f

Literatur:

- Tom Wolf, Weinland Brandenburg, Berlin 2016
- Jürgen Walther, Vom Dionysoskult zum märkischen Landwein in „Die Mark Brandenburg“, Zeitschrift für die Mark und Brandenburg, Heft 94: Bier und Wein, Berlin 2014
- Bernd Maether, Der Weinbau in der Mark Brandenburg, Zeitschrift für die Mark und Brandenburg, Heft 94: Bier und Wein, Berlin 2014
- Weinland Brandenburg, Hrsg. Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, Potsdam 2016
- Berliner Weine, Hrsg. vom Förderverein „Weingarten Berlin“ Britzer Weinkultur, Agrarbörse e.V.
- Wikipedia „Kreuz-Neroberger“ November 2015
- Neukölln ist nun nach langem Kampf Weinanbaugebiet, Klaus Teßmann, Berliner Woche 10.5.2016
- Berliner Zeitung, Rebpfanzungsrechte, Berlin 3.11.2015